

Zum Dienst berufen

Lied: LAQ 277, 1-3

Lied: LAQ 89, 1-3

Zum Beginn der Predigt lesen wir aus drei Büchern der Bibel. Wir finden die Texte in Jesaja 61,1-3. 6. 8-9, in Epheser 4, 11-16; Johannes 15,9-17.

- **Jesaja 61, 1-3. 6. 8-9:**

1) Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen;

2) zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden,

3) zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden »Bäume der Gerechtigkeit«, »Pflanzung des HERRN«, ihm zum Preise.

6) Ihr aber sollt Priester des HERRN heißen, und man wird euch Diener unsres Gottes nennen. Ihr werdet der Völker Güter essen und euch ihrer Herrlichkeit rühmen.

8) Denn ich bin der HERR, der das Recht liebt und Raub und Unrecht hasst; ich will ihnen den Lohn in Treue geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen.

9) Und man soll ihr Geschlecht kennen unter den Heiden und ihre Nachkommen unter den Völkern, dass, wer sie sehen wird, erkennen soll, dass sie ein Geschlecht sind, gesegnet vom HERRN.

- **Epheser 4, 11-16:**

11) Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer,

12) damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden,

Zum Dienst berufen

13) bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi,

14) damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.

15) Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus,

16) von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.

- **Johannes 15, 9-17:**

9) Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!

10) Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.

11) Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.

12) Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.

13) Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.

14) Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.

15) Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.

16) Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.

Zum Dienst berufen

17) Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.

An diesem Sabbatmorgen öffnen wir unser Herz und hören mit besonderer Aufmerksamkeit auf das, was der Herr uns mit seinen eigenen Worten sagt. Aus den drei Bibellesungen wähle ich nur einige Abschnitte aus, die unseren Dienst für Jesus direkt betreffen.

- **Gottes Barmherzigkeit**

Die Erste Lesung aus dem alttestamentlichen Jesajabuch entwirft ein prophetisches Bild des Messias – ein Bild, das seine ganze Bedeutung von dem Augenblick her erhält, als Jesus diesen Text in der Synagoge von Nazareth liest:

» Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren. « (Lukas 4,21).

Im Zentrum des prophetischen Textes stoßen wir auf ein Wort, das – zumindest auf den ersten Blick – widersprüchlich erscheint. Der Messias, der von sich spricht, sagt, er sei gesandt worden, um

» zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes. « (Jesaja 61,2a).

Voll Freude vernehmen wir die Ankündigung eines gnädigen Jahres. Die göttliche Barmherzigkeit, die dem Bösen eine Grenze setzt, ist Jesus Christus in Person:

Christus begegnen heißt, der Barmherzigkeit Gottes begegnen.

Der Auftrag Christi ist zu unserem Auftrag geworden; wir sind aufgerufen, » ein gnädiges Jahr des HERRN « nicht nur mit Worten, sondern mit dem Leben und der Vollmacht des Heiligen Geistes zu verkünden.

Was aber will Jesaja sagen, wenn er anschließend » einen Tag der Vergeltung unsres Gottes « ankündigt?

Jesus hat bei seiner Lesung in Nazareth, als er den Text des Propheten las, diese Worte nicht wiederholt – er schloss mit der Ankündigung des gnädigen Jahres.

War das vielleicht der Anlass zu der Empörung, die nach seiner Predigt aufkam? Wir wissen es nicht. Auf jeden Fall hat der Herr

Zum Dienst berufen

seinen unleugbaren Kommentar zu diesen Worten durch den Tod am Kreuz abgegeben.

» Der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. «, so berichtet der Jünger Petrus (1. Petrus 2,24).

Und der Apostel Paulus schreibt an die Galater: » Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben (5.Mose 21,23): Verflucht ist jeder, der am Holz hängt, damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus und wir den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben. (Galater 3,13.14) «

Die Barmherzigkeit Christi ist keine billig zu habende Gnade, sie darf nicht als Banalisierung des Bösen missverstanden werden.

Christus leidet mit uns unter der Last der Sünde und deren ganze zerstörerische Kraft. Durch seine mitleidende Liebe überwindet er das Böse.

Das gnädige Jahr des HERRN und der Tag der Vergeltung unseres Gottes sind Sinnbilder für den gekreuzigten und auferstandenen Christus zusammen.

Das ist die Vergeltung Gottes: Er selbst leidet in der Person des Sohnes für uns. Je mehr wir von der Gnade des Herrn berührt werden, umso mehr verändert sich die Sicht für unser eigenes Leiden. Wir werden bereit, unser Glaubensleben mit dem Leiden Christi zu ergänzen:

» Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt, für seinen Leib, das ist die Gemeinde. « (Kolosser 1,24)

- **Wachsen zum Dienst**

Wenden wir uns nun den Texten aus dem Brief an die Epheser zu. Hier geht es im Wesentlichen um drei Dinge:

Erstens um die Ämter und Dienste in der Gemeinde als Gaben des auferstandenen und in den Himmel aufgefahrenen Herrn.

Zum Dienst berufen

Zweitens um das Heranreifen des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes als Voraussetzung und Inhalt der Einheit im Leib Christi.

Drittens um die gemeinsame Teilnahme am Wachsen des Leibes Christi, das heißt an der Umgestaltung der Welt in die Gemeinschaft mit dem Herrn.

Wir verweilen nur bei zwei Punkten. Der erste ist der Weg zur » Reife Christi «, wie es etwas vereinfachend ausgedrückt werden kann.

Dem griechischen Text nach müssten wir genauer von dem » Maß der Fülle Christi « sprechen, die zu erreichen wir gerufen sind, um wirklich Erwachsene im Glauben zu sein.

Wir sollen nicht Kinder im Zustand der Unmündigkeit bleiben. Was heißt, unmündige Kinder im Glauben sein? Der Apostel Paulus erklärt uns die Bedeutung: » Damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. « (Epheser 4, 14).

Wie viele Glaubensmeinungen haben wir in den letzten Jahrzehnten kennengelernt, wie viele ideologische Strömungen, wie viele Denkweisen?

Das kleine Boot des Denkens vieler Christen ist nicht selten von diesen Wogen zum Schwanken gebracht, von einem Extrem ins andere geworfen worden:

vom Marxismus zum Liberalismus bis hin zum Libertinismus;
vom Kollektivismus zum radikalen Individualismus;
vom Atheismus zu einem vagen religiösen Mystizismus;
vom Agnostizismus zum Synkretismus,
und so weiter.

Jeden Tag finden sich neue Gruppierungen und entstehen neue Denkrichtungen. Dabei tritt ein, was der Apostel Paulus über den Betrug unter den Menschen und über die irreführende Verschlagenheit gesagt hat.

Ein klares adventistisches Glaubensbekenntnis zu haben, wird in unserer Freikirche oft als Fundamentalismus abgestempelt,

Zum Dienst berufen

wohingegen der Relativismus, das sich » von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen «, als die heutzutage einzige zeitgemäße Haltung erscheint.

Es entsteht eine regelrechte Diktatur des Relativismus, die nichts als endgültig anerkennt und als letztes Maß nur das eigene Ich und seine Bedürfnisse gelten lässt.

Wir haben jedoch ein anderes Maß: den Sohn Gottes, den wahren Menschen. Er ist das Maß der wahren Mitmenschlichkeit.

Erwachsene im Glauben zu sein ist nicht ein Glaube, der den Wellen der Mode und der letzten Neuheit folgt.

Erwachsen und reif ist ein Glaube, der tief in der Freundschaft mit Christus verwurzelt ist.

Diese Freundschaft macht uns offen gegenüber allem, was gut ist und uns das Kriterium an die Hand gibt, um zwischen wahr und falsch, zwischen Trug und Wahrheit zu unterscheiden.

Diesen erwachsenen Glauben müssen wir reifen lassen, in diesem Glauben müssen wir uns gegenseitig ermutigen.

Und dieser Glaube – der Glaube allein – schafft die Einheit und verwirklicht sich in der Liebe. Dazu bietet uns Paulus – im Gegensatz zu den ständigen Sinnesänderungen derer, die wie Kinder von den Wellen hin- und hergeworfen werden – ein schönes Wort:

Die Wahrheit tun in der Liebe, als grundlegende Formel der christlichen Existenz.

In Christus decken sich Wahrheit und Liebe.

In dem Maße, in dem wir uns Christus nähern, verschmelzen auch in unserem Leben Wahrheit und Liebe. Die Liebe ohne Wahrheit wäre blind; die Wahrheit ohne Liebe wäre wie » ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. « (1. Korinther 13,1)

Zum Dienst berufen

- **Allgemeines Priestertum**

Kommen wir zum Lukasevangelium. Aus dessen Fülle entnehme ich nur zwei kleine Bemerkungen. Der Herr richtet an uns diese wunderbaren Worte:

» Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan. « (Johannes 15, 15).

So oft haben wir das Gefühl, dass wir – wie es ja zutrifft – nur unnütze Knechte sind. Und trotzdem nennt der Herr uns Freunde, er macht uns zu seinen Freunden, er schenkt uns seine Freundschaft.

Der Herr definiert die Freundschaft auf eine zweifache Weise. Zwischen Freunden gibt es keine Geheimnisse: Christus sagt uns alles, was er vom Vater hört; er schenkt uns sein volles Vertrauen und mit dem Vertrauen auch die Erkenntnis.

Er offenbart uns sein Antlitz, sein Herz. Er zeigt uns seine liebevolle Zuwendung zu uns, seine leidenschaftliche Liebe, die bis zur Torheit des Kreuzes geht.

Er vertraut sich uns an, er verleiht uns die Vollmacht, in seinem Namen zu sprechen und zu handeln.

Er vertraut uns seinen Leib, die Gemeinde, an. Er vertraut unserem schwachen Geist, unseren schwachen Händen seine Wahrheit an – das Geheimnis von Gott, Vater, Sohn und Heiligem Geist. Das Geheimnis von Gott, der die Welt so sehr geliebt hat, » dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. « (Johannes 3,16).

Er hat uns zu seinen Freunden gemacht – und welche Antwort geben wir?

Das zweite Element, mit dem Jesus die Freundschaft definiert, ist die Übereinstimmung des Willens.

» Idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est. - Dasselbe zu wollen und dasselbe nicht zu wollen, das ist erst feste Freundschaft. « galt schon bei den Römern.

Zum Dienst berufen

» Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. «
(Johannes 15,14).

Die Freundschaft mit Christus entspricht dem, was die dritte Bitte des Vaterunsers ausdrückt: » Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. « (Matthäus 6,10)

In der Stunde von Gethsemane hat Jesus unseren widerspenstigen menschlichen Willen in einen Willen verändert, der dem göttlichen Willen entspricht und mit ihm verbunden ist.

Er hat das ganze Drama unserer Abhängigkeit von der Sünde erlitten – und gerade dadurch, dass er unseren Willen in Gottes Hände legt, schenkt er uns die wahre Freiheit:

» Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! « (Matthäus 26,39).
In dieser Übereinstimmung des Willens vollzieht sich unsere Erlösung: Freunde Jesu sein, Freunde Gottes werden.

Je mehr wir Jesus lieben, je mehr wir ihn kennen, umso mehr wächst unsere wahre Freiheit, wächst die Freude darüber, erlöst zu sein. Danke Jesus, für deine Freundschaft!

Das andere Element des Evangeliums, auf das ich hinweisen will, ist die Rede Jesu über das Fruchtbringen:

» Ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt. « (Johannes 15,16).

Hier erscheint die Macht der Gegenwart des Christen, des Apostels: Ich habe euch dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht...

Wir müssen von einer heiligen Unruhe beseelt sein: der Unruhe, allen das Geschenk des Glaubens, der Freundschaft mit Christus zu bringen.

In Wahrheit ist uns die Liebe, die Freundschaft Gottes geschenkt worden, damit sie auch die anderen erreiche.

Wir haben den Glauben empfangen, um ihn an die anderen weiterzugeben. Wir sind als Gottes Kinder Teilhaber seiner allgemeinen Priesterschaft, dazu berufen, sich für die Menschen um uns herum zu opfern und ihnen zu dienen.

Zum Dienst berufen

Und wir müssen Früchte hervorbringen, die bleiben. Alle Menschen wollen eine Spur hinterlassen, die bleibt. Aber was bleibt?

Das Geld nicht. Auch die Gebäude bleiben nicht; ebenso wenig die Bücher.

Nach einer gewissen, mehr oder weniger langen Zeit verschwinden alle diese Dinge.

Das einzige, was ewig bleibt, ist der von der Sünde erlöste Mensch. Der von Gott für die Ewigkeit erschaffene Mensch, der durch das Blut Christi mit Gott versöhnt wurde.

Die Frucht, die bleibt, ist daher das, was wir in die menschlichen Seelen gesät haben – die Liebe, die Erkenntnis; die Geste, die das Herz zu berühren vermag; das Wort, das die Seele der Freude des Herrn öffnet.

Brechen wir also auf und bitten den Herrn, er möge uns helfen, Frucht zu bringen, eine Frucht, die bleibt. Nur so wird die Erde vom Tal der Tränen in einen Garten Gottes verwandelt.

Wir kommen noch einmal auf den Epheserbrief zurück. Der Brief sagt, mit den Worten des 68. Psalms: » Er ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben. « (Epheser 4,8).

Der Sieger verteilt Geschenke. Und diese Geschenke sind Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Jeder Dienst für den Herrn ist ein Geschenk Christi an die Menschen, um seinen Leib – die neue Welt – aufzubauen.

Leben wir also unseren Dienst als Geschenk Christi an die Menschen! Beten wir inständig zum Herrn, Mitarbeiter und Diener in der Gemeinde und in der Freikirche zu finden, die uns zur Erkenntnis Christi, zu seiner Liebe, zur wahren Freude führen.

Amen.